Mitteilungen unserer Leser

Das Urteil eines Courierlesers

Calgary, Alta., 5. Januar.

Werte Schriftleitung! Beiliegend sende ich Ihnen die für den Courierkalender 1926.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, Ihnen für Ihr mutiges Eintreten der deutschen Sache meine Anerkennung auszusprechen. Obwohl erst seit einem Jahre hier im Lande, zählt der Courier heute zu meinen besten Gesinnungsgenossen. Als früherer Angehöriger der preußischen unterdrückten deutschen Minderheit im jetzigen Groß-Dänemark ist es mir eine freudige Genugtuung, feststellen zu können, daß es auch hier Männer gibt, die der Deutschtumsfrage Verständnis und aufrichtige Ueberzeugung der deutschen Sache bewahren.

Aber auch in exzeptionellster Beziehung kann Ihr Blatt als unter Lesern bezeichnet werden, denn unter dem Leitartikel „Weihnachtsgeist — Friedensgeist" in der Weihnachtsausgabe vom 16. Dez. mit Kaiserkranzkerzen liest, wird sich auch unter Ihren Kinderlesern nicht erwehren können.

Mögen wir Deutsche es nie vergessen, was wir unserer Presse schuldig sind, damit diese auch in Zukunft kräftig genug ist, um für unsere Sache mit Erfolg eintreten zu können. Ihnen, werte Schriftleitung, auch diesbezüglich beste Erfolge wünschend, grüßen

mit aufrichtigem Gruß
Michael Kuß.

Deutsche Muttersprache

In dem diesjährigen Courierkalender für 1926 ist auf Seite 38 ein Artikel zu lesen, der uns einmal gründlich sagt, was die liebe deutsche Muttersprache für uns Schönes und Großes ist. Ich habe schon viel über diese Frage gelesen, aber noch niemals wurde es mir so klar, warum wir Deutschamerikaner mit ganzer Seele und mit allem Kraftaufwand für unsere Sprache kämpfen müssen. Sind wir denn weniger Patriotische Canadier, wenn wir in der Familie, in der Kirche, in der Schule, auf der Eisenbahn, in Versammlungen unsere deutsche Sprache hochhalten? Sind die Franzosen in Canada schlechtere Canadier als die Engländer, weil sie trotzdem französisch sprechen? Gewiß können wir Deutschamerikaner unser Leben für unser neues Land geben, wenn wir auch mit Ausnahme unsere deutsche Sprache verteidigen. Wir lieben Canada mehr, wenn wir diese bringen, daß unsere Familien nur durch die Muttersprache auseinandergerissen werden. Die Familien sind die festen Pfeiler, auf denen die Nation ruht. Darum ist es Torheit, daß man uns zumutet, unsere Muttersprache zu verlassen, um der Nation zu dienen, oder ganz Engländer zu werden.

Schauen wir uns einmal in der Welt um! Was ist aus den „melting pots" aus den großen Kriegen geworden? Man hat nur nicht schnell genug alle zu englischsprechenden Kanadiern machen können. Die Muttersprache wird unterdrückt, wo es nur möglich ist. Die Kassen und Rationen werden gestützt. Und sehen wir bei den Volkszählungen kommt immer der Kopfsturm obenauf. Verbrecher und Gauner und Spitzbuben und Gewohnheitsdrinker bringen den Namen einer ganzen Welt ein.

Soll es in Canada auch einmal so weit kommen? Das kann kein guter Canadier wollen. Darum trägt nicht welche Sprache wir reden, sondern nicht aus die Freiheit, die ihr uns versprochen habt, als wir vor dem Kriege ins Land gekommen sind. Die Dankbarkeit ist, wenn wir unsere Pflichten als Bürger, als Farmer und Gewerbetreibende tun und die Gesetze achten. Die Deutschamerikaner können das von sich sagen. Sie haben mehr für den Fortschritt dieses Landes getan, als viele andere. Oder hat man uns nur nach Canada gerufen, damit unsere Kinder und Kindeskinder etwas besseres wäre in die canadische Nation hineinbringen? Oder will man uns für unsere Pionierarbeit, für unser Schinden und Plagen so belohnen, daß man uns mit der Muttersprache auch die Religion aus dem Herzen reißt?

Ich will nicht weiter reden. Aber man mag die Zustände in diesem Lande ansehen, so kann einem das Herz. Man muß es immer denken, wir Deutsche sind nur zum „Kulturdünger" gut genug sind?

Im letzten Jahre wurde oft im Courier geschrieben: „Haltet Euer Deutschtum in Ehren!" Seitdem hört man fast nichts mehr davon. Ich weiß, daß es viele gute deutsche Männer gibt. Die ebenso denken wie ich. Aber sie sind zu sympathisch, anstatt daß sie einmal hergehen, und sich öffentlich darüber aussprechen, was wir tun müssen, damit das Unrecht von 1917 wieder gutgemacht wird. Können wir nicht deutsche Lehrer anstellen? Können wir nicht im Winter in den deutschen Gemeinden zusammenkommen, um Männer oder Frauen zu verpflichten, welche unseren Kindern die deutsche Sprache lehren? Wenn es auch etwas kostet, was macht das? Wir geben unser Geld für auch unnötige Sachen aus. Unsere Muttersprache aber ist für unsere Kinder so notwendig wie das tägliche Brot. Dann sollten wir aber auch von den Abgeordneten verlangen, daß sie sich etwas rühren, damit in der Dominion überall Deutsch gelehrt werden kann. (Anmerkung der Redaktion: Das ist nicht Sache der Dominion, sondern der Provinzen.)

Wenn jemand auf unsere Korrespondenz antwortet, soll er nicht mit Kompliment und Anklagen kommen, sondern uns sagen, was in dieser oder jener deutschen Gemeinde schon für den deutschen Unterricht getan worden ist. Ich möchte einmal richtige Vorschläge hören, wie man die Sache anpackt, damit sie Erfolg bringt.

Mit herzlichem Gruß an den rührigen Courier und an alle Leser.

Deutsches Blut.

Edenthal, Gretna, Man., 3. Januar.

Kaum schweigen die Weihnachtsglocken, so sind wir auch schon im neuen Jahr. Wie doch die Zeit dahineilt! Man merkt es kaum.

Wunderschönes Wetter haben wir gegenwärtig, und die Autos rollen eins nach dem andern nach allen Richtungen, als obs kein Wetterfurchten mehr gäbe. Aber auf einmal kann's kommen, und dann wissen wir, was zu tun, nämlich Kohlen auflegen.

Es war der solchem Wetter für unsere Weihnachtsprogramme recht angenehm. Das zeigte der Besuch. Die Schulen waren voll, das Interesse war auch lebhaft, und die Kinder waren in ihren Deklamationen und Gesprächen recht gut. Auch die jungen Leute trugen Gesänge, Quartetts und Musikstücke vor, welche die Feste verschönten.

Schreiber dieses nützt jener besseren Gattin machte Zwischen den Feiertagen einen Abstecher nach Morden, trat dort auch die „Fakultät" von Gilmerton auf der Straße. Aber der Beobachter von Toddington fehlte. Ich glaube, weil er die Hamiltoner nicht hinkommen, um die Wölfe zu töten, ist er selber fleißig auf der Jagd. „In der einen Hand die Wurst, in der andern das Gewehr!" Bitte, schicke uns doch auch mal etwas Rehbraten. Wir besuchten unter anderen auch W. Reimers, und nach einem schönen Mittagsmahl verabschiedeten wir uns. Dann ging es über Purvalde und Winkler zurück.

Lehrer A. D. Friesen fuhr zwischen den Feiertagen nach Haskett und Winkler auf Besuch, kam wieder zurück und bereitet sich auf seine Schularbeit vor.

Was machen unsere Verwandten bei Laird, Heinrich Ungers und ihre Kinder alle? Schreibt doch auch mal einen tüchtigen Bericht für den „Courier". Hoffentlich seid ihr auch alle Leser desselben, wenn nicht, dann — dann abonnieren!

Der Nachbar P. Rempels hat es Zwischen in der Familie gegeben. Ein strammes Mädel ist zur Freude der Eltern eingekehrt und beansprucht Familienrecht. Ist ihr auch gewährt worden.

In Gretna tagte die Bibelkonferenz von zwei Gemeinden, nämlich die der M. B. Gemeinde und die der Bergthaler. Beide Gemeinschaften hatten sie gemeinsam zwischen den Feiertagen.

Es sind wieder eine Anzahl Russländer hier angekommen. Sie kamen aus dem Lande der Trübsal, aber auch hier finden sie manches fremdartig. Unter ihnen ist auch ein Knochenarzt, nämlich ein Herr Neudorf; er macht sich schon nützlich.

Der Berichterstatter von Tedding-ton wird also jetzt sein Haus vergrößern. Hoffentlich werden ihm die Finger nicht zu kalt bei dieser Jahreszeit. Möchte mal gerne ein wenig lauschen doch! — „Nee, daut es nich möglich."

Wünsche der Redaktion sowie allen Lesern noch nachträglich ein prosperierendes neues Jahr!

Grüßend
A. L. Tönss.

An unsere Korrespondenten.

Wiederum mußten verschiedene Briefe, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, für spätere Nummern zurückgestellt werden. Der Stoffandrang ist so groß, daß unmöglich alle Mitteilungen sofort erscheinen können.

Münster, Sask., 28. Dez.

Werter Courier! Da jetzt die passende Zeit zum Schreiben ist, muß ich mich auch wieder einmal melden.

Die Ernte war hier, Gott sei Dank, gut, sodaß die Farmer mal wieder vorankommen können; denn die Auslagen und die Aerzterechnungen sind immer noch zu groß gegenüber den Einnahmen.

Ferner möchte ich alte Leute davor warnen, in Rußland einen Besuch zu machen oder sogar dort bleiben zu wollen. Sie sollen doch bedenken, daß es eine verhängnisvolle Veränderung sein würde, aus dem ruhigen Canada nach 20jährigem Aufenthalt nach dem rebellischen Rußland zu gehen, wo viele Verwandte noch in Not und Elend sind. Mit den Verwandten kann man ja auch durch die Post in Verbindung bleiben.

Der Mann von Kalifornien hat gut geschrieben, aber er kann froh sein, daß nicht alle von Canada dort hin gehen, sonst wäre es mit seinem Verdienst aus der Hühnerzucht bald schlecht bestellt. Er schreibt auch von freien Schulen. So uneigennützig ist die Regierung dort auch nicht, daß die Beamten aus ihren Taschen die Schulen unterhalten. Es haben auch in Kalifornien schon viele ihr Heim verlassen, weil sie ihre Steuern nicht bezahlen konnten.

Besten Dank auch den Herren, welche über die Wahlangelegenheiten und die Politik geschrieben haben! Es ist nötig, die Bürger über die Weltverhältnisse zu belehren.

Wenn Canada seine Leute im Lande behalten will, so sollte die Regierung einmal verbieten, daß die neuen Moden von den südlichen Ländern, wo die Menschen halbnacht wie die Wilden herumlaufen, nicht über die Grenzen kommen. Es ist den Leuten in diesem Lande zu kalt und es ist schwer zu sagen, ob solche Leute in wärmeren Ländern zufrieden waren.

Der 14. Dezember war für uns auch wieder ein wichtiger Tag. Wir Deutschen haben mit Hilfe einiger Engländer gesiegt und Alex Sarepta zum Councillor bekommen, obwohl ein Teil unseres Distrikts außerhalb der St. Peterskolonie liegt.

Ein glückseliges neues Jahr 1926 wünscht allen lieben Lesern und besonders dem Courierpersonal

Joseph Pape.

Kronau, Sask., 2. Jan.

Werter Courier! Ich sende Ihnen eine Money Order für $2.50 auf ein weiteres Jahr. Wir können fast die Zeit nicht erwarten, bis die Zeitung jedesmal erscheint. Eine so gute Zeitung kann man auch mit Sehnsucht erwarten, besonders den schönen Roman „Hels Doppelgängerin."

Ferner möchte ich noch berichten, daß Frau Friedrich Leippie im Hospital ist und es ihr schon besser geht.

Mit besten Grüßen an alle Leser und an den Courier.

Achtungsvoll
Henry W. Poehn,
Kronau, Sask.

Bayard, Sask., 2. Jan.

Werter Courier! Schicke Ihnen $3.50 für den Courier sowie für den Courierkalender 1926.

Das Wetter ist sehr schön, sodaß niemand zu klagen braucht. Zwar ist der Winter noch nicht vorüber, wir hoffen aber, daß er nicht zu schlimm werden wird. Denn dabei kann man Geld sparen.

Teile noch mit, daß wir einen neuen Storemann hier haben mit den Namen Whittaker und Wright.

Der Gesundheitszustand ist gut. Nur Herr Isidor Flegel ist schon seit längerer Zeit auf der Krankenliste.

Wünsche allen Lesern sowie dem Courier selbst ein glückliches neues Jahr. Mit Gruß.

John Holitzki.

Steelman, Sask., 23. Dez.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Ich sende Ihnen $3, davon $2.50 für den Courier und 50c für den Courierkalender für das Jahr 1926.

Ferner ist zu berichten, daß mein Schwager Philipp und Schweiter Maria Eva Berger von Antony, N. D., uns besucht haben. Wir hatten sie im Jahre 1915 besucht. Damals waren es 20 Jahre, seitdem wir einander gesehen hatten, und diesmal 10 Jahre. Sie waren bei uns am 25. November und haben mit uns Katharein gefeiert. In drei Autos waren sie gekommen, mein Schwager F. Berger und meine Schwester Maria Eva, meiner Schwester Tochtermann Vincenz und seine Frau Ohrig, mein Bruder Joseph und seine Frau Greß, beide von Mariental, Sask., dazu noch viele Nachbarn.

Mit schönem Gruß an den Herrn Redakteur sowie an alle Leser und Leserinnen wünsche ich ein glückseliges neues Jahr.

Johannes Greß, Steelman.

(Anm. d. Red.: Der beigefügte Brief eignet sich nicht mehr gut zur Veröffentlichung, weil er bereits vom 24. April 1925 datiert und daher schon ziemlich alt ist.)

Handel, Sask., 27. Dez.

Werte Redaktion! Zwei Jahre bin ich nun schon in diesem gelobten Land und Leser Ihrer beliebten Zeitung, habe aber noch nie etwas von Handel gelesen. Daher muß ich mal etwas von hier berichten. Die Ernte war hier verhältnismäßig gut; es sind 20 bis 35 Buschel vom Acker gedroschen worden. Allerdings war das Wetter während der Dreschzeit miserabel, wie wohl überall im Westen. Nach dem Dreschen hatten wir sehr schönes Wetter, so daß jeder seinen Weizen hat fortfahren können. „Santa Claus" scheint aber jetzt den canadischen Winter mitgebracht zu haben; denn seit dem Fest ist es ganz ungemütlich kalt geworden. Trotzdem haben wir mit Hilfe unseres Bierstores in Handel ein feuchtfröhliches Weihnachtsfest verleben können, und uns, wie üblich, beim „Turken" gründlich den Magen verdorben; denn nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen.

Zum neuen Jahre sende ich Ihnen $2.50 für das Jahr 1926 und $2 für einen neuen Leser, der vor kurzem aus der alten Heimat gekommen ist, namens Hans Tullner, Box 98, Handel, Sask. (Besten Dank!)

Herzliche Neujahrsglückwünsche an den „Courier" und meine Freunde in Dawarden sendet

Henry Nagel,
Handel, Sask., Box 104.

Wendham, Sask., 31. Dez.

Sehr geehrte Redaktion! Die Weihnachtsfeiertage sind hier gut verlaufen, da die Witterung sehr günstig war. Die Ernte war letztes Jahr nicht vom besten. Vielleicht wird das kommende Jahr besser. Es gibt hier viele Familien, die wegwandern, um sich ein besseres Heim zu suchen. Der Gesundheitszustand ist hier ziemlich gut. Nur von einem Krankheitsfall kann ich berichten. Die Tochter von Joseph Dietrich liegt im Hospital zu Empress, Alta., wo sie sich einer Operation unterziehen mußte.

Zum Schluß wünsche ich dem Courier und allen Lesern ein glückliches neues Jahr.

Achtungsvoll
John P. Moser, Wendham.

(Anm. d. Red.: Ihren anderen Brief können wir diesmal noch nicht verwenden, wie wir überhaupt wieder mehrere Korrespondenzen zurückstellen müssen, weil die Flut der Mitteilungen unserer Leser noch keine Grenze kennt.)

Succeth, Sask., 16. Dez.

Werter Courier! Da ich erfahren habe, daß mein Abonnement abgelaufen ist, so will ich es sofort erneuern.

Die letzte Ernte war in diesem Distrikt mittelmäßig, nämlich 10 Buschel Weizen vom Acker und 20 bis 25 Buschel von der Sommerbrache. Das Land ist gut, nicht teuer und dicht bei der Stadt. Viele Leute sagen, es sei eine trockene Gegend. Das ist ja wahr, aber ich lebe hier schon seit 1907. Damals bekam ich eine Heimstätte, habe jetzt eine Section Land und bin schuldenfrei. Was will man denn noch mehr? Wenn man Leute von anderen Distrikten hört, so klagen sie auch.

Kürzlich kam hier eine Familie von Estbland bei ihren Verwandten an. Da konnte man sehen, daß in jenem Land die Armut groß ist. Die Einwanderer meinten, die Leute in Canada lebten besser als drüben die Edelleute.

Zum Schlusse wünsche ich dem Courier und seinen Lesern ein glückliches neues Jahr!

August Rode.

Melville, Sask., 17. Dez.

Geehrter Herr Redakteur! Da ich auch eine Courierleserin bin, will ich ebenfalls ein paar Zeilen schreiben und gleich mitteilen, daß mir der Courier sehr lieb ist, weil er die schönen Romane bringt, die ich besonders gerne lese. Daher ist es für mich immer eine Freude, wenn der Mittwoch kömmt.

Ein Zeitungsmann war hier in der Gegend von Melville und hat alle Courierleser besucht, auch meinen Mann, als er bei der Arbeit war. Als er abends nach Hause kam, sagte er zu mir: „Liebe Frau, rate einmal, was für ein Freund heute bei mir war!" Trotz allen Bemühens konnte ich es nicht erraten. Wie sollte ich auch, da ich keine Ahnung hatte, daß ein Couriermann uns einmal persönlich besucht.

Zum Schluß grüße ich das Courierpersonal, sage unseren besten Dank für den Besuch und wünsche allen ein glückliches neues Jahr!

Frau Ph. Heppner, Melville.

(Anm. d. Red.: Ihren Abonnementsbetrag haben wir dankend erhalten.)

Nachruf

Lampmann, Sask., 4. Jan.

Werter Courier! Immer freut man sich auf die liebe Weihnachtszeit, aber unsere Freude wurde durch den Heimgang unseres alten Freundes Daniel Lockstein in Trauer verwandelt. Herr Lockstein wurde geboren am 21. Dez. 1861 zu Tutschin, Wolhynien, und in der lutherischen Kirche getauft und konfirmiert. Er besuchte dann die Hochschule und vollendete sie mit guten Zeugnissen. Mit seinem 18. Lebensjahr begann er das Lehrer- und Kütteramt, in welchem er 33 Jahre tätig war. Im Jahre 1878 trat er in den Stand der heiligen Ehe. Er vermählte sich mit Mathilde, geb. Klatt. Aus ihrer Ehe entsprossen 3 Knaben und 3 Mädchen, von denen 2 Söhne in früheren Jahren ihm im Tode vorangingen. Im Jahre 1913 legte er sein Amt nieder und übersiedelte nach Canada, wo er sich der Farmerei widmete. Im Jahre 1916 fing eine Augenkrankheit ihn zu belästigen an; dennoch war er stets fleißig bei seiner Arbeit. 1920 wurde sein Leiden schlimmer, und der Arzt stellte fest, daß es Krebs war. Er wurde sofort operiert und brachte einige Wochen im Hospital zu; alles war erfolglos. Darauf besuchte er Winnipeg für 3 Monate; was sich auch erfolglos erwies. Sein Leiden wurde immer schlimmer, bis endlich am 21. Dez. der himmlische Vater ihn von seinem Leiden erlöste. Die Beerdigung fand am 27. Dez. statt. Die Leichenfeier wurde in der St. Lukaskirche zu Saender von Ortspastor A. Kremplin vollzogen. Nach der Feier wurde der Verstorbene zum Friedhof gebracht, wo er zur letzten Ruhe gelegt wurde. Es trauern um ihn seine tiefbetrübte Gattin, Tochter, Schwestern, zahlreiche Schüler, Verwandte und Freunde. Auch ich spreche den Hinterbliebenen mein Beileid aus.

Mit freundlichem Gruß an die Redaktion. Emil Wilhelm.

(Aufrichtiges Beileid des Courier.)

Briefkasten

An Egidius Volk, Colonsay, Sask. — Wir bestätigen auf Ihren Wunsch mit bestem Dank den Empfang des Bezugsgeldes für Ihren Schwager Joseph Paul in Rumänien.

An G. L. in D. — Sie irren sich, wenn Sie glauben, der letzte Courier-Roman „Der Mann von Eisen" sei plötzlich abgebrochen worden. Wenn Sie in der Nummer 3 vom 25. Nov. 1925 nachsehen, werden Sie finden, daß es am Ende der Seite 10 hieß: „Schluß auf Seite 11."

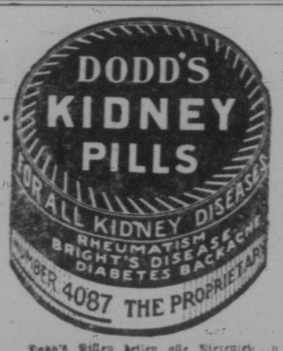
An Ch. B. in B. — Sie werden wohl inzwischen den Artikel „Genaue Bestimmungen über deutsche Aufwertung" in der letzten Couriernummer vom 6. Januar 1926 gelesen haben. Nach dieser Mitteilung der reichsdeutschen Aufwertungskommission in New York unterliegt auch die 5prozentige Anleihe des Deutschen Reiches der Aufwertung.

An Ch. R. S. 84. — Dem Weizenpool geboren in Saskatchewan etwa 65 Prozent und in ganz Westcanada etwa 60 Prozent aller Farmer an. — Die Stadt Wilna gehört heute zu Polen. — Einen Weltatlas können Sie vom National Preß & Book Store, 1708 Rose Str., Regina, Sask., beziehen.

An F. L. in D. — Wenn es in Prag in Böhmen 12 Uhr Mittag ist, ist es in Edmonton ungefähr 4 Uhr früh.

An P. P. in M. — Die Zeitschrift „Die Woche" erscheint im Scherlverlag, G. m. b. H., Berlin. Das genügt auch als Adresse.

An M. R. — Bei den in Europa verwendeten Thermometern (System Celsius oder Reaumur) ist der Gefrierpunkt mit 0 (Null) angezeigt, während der Gefrierpunkt nach dem System Fahrenheit 32 ist. — Es gibt kein bayerisches Hektar, sondern nur ein deutsches Hektar, gleich 100 Ar; ein Ar sind hundert Quadratmeter. Ein Hektar hat 2.47 Acker. — Deutsche Kochbücher für canadische Küche sind uns unbekannt.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Nieren Pillen werden zu 50c die Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

In vorgeschrittenen Jahren
kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von
Forni's
Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf.

Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, oder solche, deren Genuß zur Gewohnheit wird.

Keine Apothekermedizin. Nur durch Spezialagenten geliefert.
Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugeschickt für $1.75. Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Uterine $1.35, mit Post $1.50. Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents.

Canadische Abenteuer

(Fortsetzung von Seite 9.)

Stunden eine Landschaft von bezwingendem Reiz, über schwindelnd hohe Pässe, durch schier endlose Tunnels, an schäumenden Wasserfällen und sonnenbestrahlten Seen vorüber. Wuchtige Felsmassen schichten sich hoch auf in dem phantastischen Gebilde des „Schloßbergs", von Urwaldhänge umschlossen blinkt Emerald-See im Mondeslicht. Und zum Abend sind wir an den Ufern des Stearneus-Lakes und fischen Forellen, und es ist, als wären wir im Yngane, wo wir dem südlichen Zauber verfallen. Wildenten kreischen; Fischerboote wiegen sich auf den Wogen, und junge Menschen reiten am Ufer entlang, dem Abendrot zu.

Als wir dann weiterfahren wollten, rasse im letzten Augenblick der Herr Großfarmbesitzer aus Ohlid daher, einen Riesenfisch hinter sich herschleppend. „Kellner! Kellner!" schrie er zum Speisewagen hin. „Halt!" Na, wir haben ihn grade noch mitnehmen können. Der Fisch wog (kein Jägerlatein!) keine vierzig Pfund. Die Angel sei ihm beim Einholen zerbrochen, berichtete der glückliche Fischermann. Aber jetzt wolle er ihn gleich zubereitet haben. Im Speisewagen. So was war dem Oberkellner auch noch nicht vorgekommen. Aber wir sind gut damit fertig geworden, mit vereinten Kräften.

Das Kleinliche zu überragen,
Erstreb's, wenn dir die Kraft verliehn!
Man schilt dich sicher für dein Wagen,
Doch wenn's gelingt, ist's auch verziehn.

Das ist das reinste Verehrungsgold,
Das ein Weib freudig dem andern zollt;
Wenn ein Weib rühmend das andre erhob,
Das ist das süßeste Frauenlob.

50 deutsche Männer verlangt
5 bis 10 Dollar per Tag.

Wir brauchen sofort 50 angelernte deutsche Männer. Wir haben einen Plan, bei dem ihr verdient, während ihr euch für eine gut zahlende Stellung vorbereitet, um als Auto-Mechaniker, Maschinist, Taxi- oder Truckfahrer, Batterie-Schwecher oder Elektrizitäts-Sachverständiger in Stadt- und Vorortswerkstätten zu arbeiten. Wir brauchen gleichfalls Leute für Barbierstuben, wo sie 25 bis 50 Dollar in der Woche verdienen können, auch Maler, Studebaker verlangt. Unser freier Stellen-Nachweis hilft euch, den passenden Platz auszusuchen. Sprecht sofort vor oder schreibt um unseren 40-seitigen Katalog und die Stellungsliste.

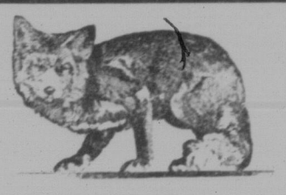
HEMPHILL TRADE SCHOOLS LTD.
1827 South Railway Street, Regina, Sask.
Zweigschulen: Saskatoon, Winnipeg, Edmonton, Calgary, Vancouver, Toronto und Montreal. Auch in Städten der Ver. Staaten.

Warum operieren?

für Blinddarmentzündung, Gallsteine, Magen- und Leberleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Risikieren des Lebens und ohne Zeitverlust.

Enthält kein Gift
Nicht von Apothekern verkauft.

Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Hersteller
230 Fourth Ave., S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75



Telephone:
Office 2166
Wohnung:
5755, 4069

1702 10. Ave.
Regina, Sask.

The H. Isman & Samovitch Co.
Käufer und Exporteure von
Roh-Pelzen

Wir erlauben uns, Sie daran zu erinnern, daß wir noch immer im Fell- und Pelzhandel an der angegebenen Adresse tätig sind. Da nun die Zeit für diesen Handel herannaht, möchten wir gerne von Ihnen hören, was Sie zum Verkauf anzubieten haben.

Wir bezahlen immer noch die höchsten Marktpreise. Daher raten wir Ihnen, bevor Sie an andere schicken oder verkaufen, sich an uns zu wenden; es wird Ihr Vorteil sein. Senden Sie Ihre Ware oder bringen Sie dieselbe zu uns und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.

Schreiben Sie oder telephonieren Sie um Shipping Tage.
Lassen Sie uns von Ihnen hören.
Ergebenst
Isman & Samovitch Co.
1702 10th Ave., Regina.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwäche, geistige Verfassung, gestört von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, ergebnislose Kraftübung, Brust, Augen- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme der Geduld und Geistigkeit, Gehirn, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Mühsigkeit, Nervosität, Gitter, Gedächtnis, Nervenzerrüttung, Reizbarkeit und Trübsinn — erfolgreiche und dem „Sexualtrunk" für die Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich zu behandeln, jetzt und Rückfälligen Gonorrhöe, Schwäche, Krampfadern- und Wasserbruch und über andere neue Methode auf einer Seite geheilt werden.

Dieses unentbehrliche und interessante Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau sehr hilft, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt.

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Sie frieren nie, wenn Sie diese Kohlen brennen.

SCRANTON SOOTLESS SMOKELESS TONELESS CLEAN COAL

Ein oder zwei Tonnen, per Tonne $10.50
Drei oder mehr Tonnen, per Tonne $10.00

Aus den Midland Lease Drumheller Minen.
Stadtwagegewicht an allen Fuhrladungen.

Brennt wie Kocks, schön und hell. Gibt viel Hitze und brennt die ganze Nacht.
Einzige Agenten

PEOPLE'S COAL YARD
Dewdney und Osler Strasse. — Phone 7709
Ohne Zweifel die billigste Kohle in Regina. Eine Garantie mit jeder Bestellung.
E. D. Stern, Manager. Wir sprechen Deutsch.